



Spendenaufruf für «Baraka FM Radio»

Aus Anlass des 90-Jährigen Jubiläums wollen Geschäftsleitung und Redaktion des «Kirchenboten» ein Medienprojekt unterstützen. Weil das «Baraka FM Radio» in Tansania einen wichtigen Beitrag für die Gesundheitsförderung und Verbreitung des Evangeliums leistet, verdient es unsere Unterstützung.

Moser, ehemalige Kirchenbote-Redaktorin, ist seit 2011 Dozentin an der Kisoraji University in der Provinz Morogoro (Tansania). Sie kann gerne einen Vortrag vor Ort durchführen.

Wenn Sie einen Beitrag einbringen möchten, wenden Sie sich bitte an die Redaktion des Kirchenboten.

Die Redaktion des Kirchenboten freut sich über Ihre Unterstützung.

Wenn Sie einen Beitrag einbringen möchten, wenden Sie sich bitte an die Redaktion des Kirchenboten.

Wenn Sie einen Beitrag einbringen möchten, wenden Sie sich bitte an die Redaktion des Kirchenboten.

Wenn Sie einen Beitrag einbringen möchten, wenden Sie sich bitte an die Redaktion des Kirchenboten.

Wenn Sie einen Beitrag einbringen möchten, wenden Sie sich bitte an die Redaktion des Kirchenboten.

Wenn Sie einen Beitrag einbringen möchten, wenden Sie sich bitte an die Redaktion des Kirchenboten.

Wenn Sie einen Beitrag einbringen möchten, wenden Sie sich bitte an die Redaktion des Kirchenboten.

Wenn Sie einen Beitrag einbringen möchten, wenden Sie sich bitte an die Redaktion des Kirchenboten.

Wenn Sie einen Beitrag einbringen möchten, wenden Sie sich bitte an die Redaktion des Kirchenboten.

Wenn Sie einen Beitrag einbringen möchten, wenden Sie sich bitte an die Redaktion des Kirchenboten.

Mystik – Bruder David Steindl-Rast gilt als einer der bedeutenden spirituellen Lehrer unserer Zeit. Im September wird der Benediktiner-Mönch in Zürich über «Mystik im Alltag» sprechen.

«Mystiker sind wie Hechte im Karpfenteich»

INTERVIEW: CHRISTINE VOSS

Kirchenbote: Die Kirche St. Peter ist eine der grössten Kirchen in der Stadt Zürich. Meinen Sie, dass der angekündigte Vortrag von Ihnen sie füllt wird?

David Steindl-Rast: (lacht) Keine Ahnung! Aber das ist mir auch nicht so wichtig. Wenn nur eine Person kommt, der das, was ich sagen möchte, zu Herzen geht, ist das schon genug.

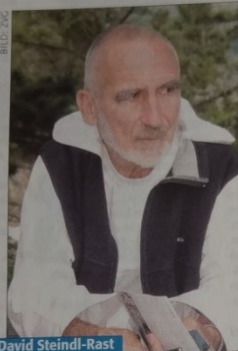
Worüber werden Sie sprechen?
Voraussichtlich über das Thema, das für mich eines der zentralsten ist: die Dankbarkeit.

Darüber haben Sie auch schon viel geschrieben...

Ja, für mich ist Dankbarkeit ein spiritueller Weg, der sowohl für den Einzelnen wie für die Welt zukunftsweisend ist. Wir sind heute eine ziemlich undankbare Gesellschaft. Wir wollen immer noch mehr besitzen, weil wir nicht dankbar sein können für das, was wir schon haben. Aber glücklicher sind wir so nicht geworden. Wenn man hingegen dankbar ist, wird man sofort auch glücklicher.

Das klingt etwas gar einfach. Es gibt doch auch vieles, für das man nun wirklich nicht dankbar sein kann.

Ja, natürlich. Wenn ich die vielen Kinder sehe, die an Hunger sterben, dann kann ich auch nicht dankbar sein. Aber dankbar sein kann ich dafür, dass ich das Leid sehe und etwas dagegen tun kann. Und wenn das nicht geht, kann ich andere fragen, was man tun könnte. Stellen Sie sich vor, Zehntausende von Menschen würden aufstehen und fragen: «Was kann man tun?» Das würde wahrscheinlich schon einiges verändern.



David Steindl-Rast
«Dankbarkeit führt zu mehr Lebendigkeit»

Was ist das Spirituelle an dieser Lebenshaltung?

Das hängt davon ab, was man unter «spirituell» versteht. Ich übersetze «spirituell» mit «lebendig», denn «spiritus», der Heilige Geist, ist der Lebensatem, die Wurzel alles Lebendigen. Und wenn man dankbar ist, führt einen das in die Begegnung mit dem Lebendigen. Dankbarkeit ist das Bewusstsein, dass das ganze Leben Geschenk ist.

Wie geht diese mystische Einstellung zusammen mit dem politischen Engagement, zu dem Sie auch immer wieder aufrufen?

Dass Mystik und Politik sich widersprechen, ist ein Irrtum. Im Gegenteil, sie bedingen sich sogar. Und wenn manche Leute meinen, dass Glauben eine Absage ans Politische bedeute,

unterstützen sie damit letztlich die bestehende Politik. Eine nur auf die innere konzentrierte Religion ist gefährlich, weil sie – ungewollt – einen Pakt mit der Welt schliesst. Deshalb braucht es die Mystiker mit ihrer Radikalität. Sie sind so etwas wie die Hechte im Karpfenteich, welche die anderen ständig aufscheuchen.

Nun etwas anderes: Sie werden oft als «Pionier des interreligiösen Dialogs» bezeichnet...

Na ja. Das hat sich halt so ergeben. Eigentlich war ich immer der Meinung, dass es in unserer eigenen christlichen Tradition genug zu tun gibt. Aber dann wurde ich von meinem Abt in ein buddhistisches Kloster geschickt.

Sie wurden geschickt? Wieso?

Es war eine Einladung jenes Klosters, und der Abt sah in mir offenbar die geeignete Person. Das Leben mit den buddhistischen Mönchen war für mich dann eine prägende Erfahrung. Ich entdeckte, wie viel Gemeinsames wir Mönche haben, trotz aller Unterschiede zwischen Benediktinern und Buddhisten.

Und was ist das Gemeinsame?

Die Bemühung um ein waches, aufmerksames Leben. Auch die Dankbarkeit ist für die Buddhisten zentral und das Bewusstsein, dass alles Geschenk ist.

Aber das Fragen nach Gott ist im Christentum doch ein völlig anderes als im Buddhismus.

Ja natürlich, Buddhisten kennen keinen persönlichen Gott. Deshalb brauche ich im interreligiösen Dialog für Gott den Ausdruck des «Mehr», den ich von Dorothee Sölle übernommen habe. Das «Mehr», dieses Wissen um eine Dimension, die uns übersteigt, (teilen wir mit allen Religionen. Gerade die Buddhisten lassen sich besonders tief auf dieses «Mehr» ein. Dies zu wissen und uns in diesem «Gott-Raum» zu begegnen, ist eine Überlebensnotwendigkeit in der heutigen Zeit, in welcher der Fundamentalismus solch entsetzliche Folgen hat.

Sie grenzen sich gegenüber dem Buddhismus gar nicht ab? (vehement) Nein! Wer abzugrenzen und auszugrenzen beginnt, ist aus der religiösen Dimension bereits herausgefallen.

Das müssen Sie mir näher erklären.

Wenn Religion bedeutet, uns mit Gott, mit dem grossen «Mehr», einzulassen, und wenn Gott unbegrenzt ist, dann bedeutet jedes Eingrenzen und Ausgrenzen einen Abfall von Gott. Weil das «Mehr» eben immer «mehr» ist als unser Begreifen.

■ Mehr zum Thema:
www.dankbarkeit.org
Vortrag von David Steindl-Rast:
15. September, 19.30 Uhr
(Türöffnung 18.30), Kirche
St. Peter, Zürich, Eintritt Fr. 20.–.

David Steindl-Rast

Der Benediktinerpater ist auch Klostergründer und Buchautor. 1926 wurde er in Wien geboren und trat 1953 in ein Kloster in den USA ein. Dort erhielt er den Auftrag, den christlich-buddhistischen Dialog zu fördern. Inzwischen gilt er als international anerkannter Fachmann in diesem Bereich. Er vertritt eine Spiritualität, in der Mystik, soziales Engagement und ökologische Verantwortung zusammenfliessen.